



Eleonora Heine-Jundi

Im Jahr der Wälder sind zwei bedeutende Stimmen für die Bäume verstummt.

Bereits im März starb die Künstlerin **Eleonora Heine-Jundi** und im April verunglückte **Helge Breloer** tödlich. Beide Frauen haben sich Deutschland weit in einer Intensität für das Verständnis und für den Erhalt von Bäumen eingesetzt, die einem höchsten Respekt abverlangt.

Während Frau Heine-Jundi sich den Bäumen als Künstlerin näherte, sie auf vielen Gemälden und Zeichnungen, aber auch in Gedichten und Texten verewigte, kämpfte Frau Breloer als Sachverständige und Juristin, gab den Bäumen in Gerichtssälen und zahllosen Seminaren, auf Fachveranstaltungen und in Büchern eine Stimme.

Ich hatte das Glück, beide Frauen persönlich kennenzulernen, wofür ich sehr dankbar bin. Nie werde ich die Fahrt zusammen mit Frau Heine-Jundi zu bemerkenswerten Bäumen hier in MV vergessen: Sie, die schon so viele besondere Bäume gesehen,

gemalt und in Gedichten beschrieben hatte, stand voller Ehrfurcht, Begeisterung und Bewunderung staunend unter der größten Buche Mecklenburg-Vorpommerns bei Krakow, unter dem Stubbendorfer Wildapfelbaum und so manchem anderen grünen Recken. Kaum konnte sie es erwarten, Stifte oder Pinsel in die Hand zu nehmen. Nur wenige Tage später hielt ich eine erste Skizze von der Buche in meiner Hand – der Baum kam mit der Post zurück zu mir....

Ähnlich intensiv war jede Begegnung mit Helge Breloer, die nie aufgeben wollte, immer für die Bäume da war und eintrat, sich Zeit nahm zur Beantwortung von Fragen, gestellt von nicht selten verzweifelten oder Hilfe suchenden Baumschützern. Ich kann mir nicht vorstellen, dass z.B. ein Richter oder Rechtsanwalt in der Lage gewesen wäre, diese engagierte Frau einzuschüchtern. Der Anblick von mutwillig oder gedankenlos beschädigten oder zerstörten Bäumen verschlug ihr sicher manches mal die Sprache, aber nur, um sie schon wenig später noch deutlicher für die Sache zu erheben.

Mit beiden Frauen traf ich wieder zusammen, als der Film „Baumnarren“ über die Alleen in Mecklenburg-Vorpommern und Menschen, die sich für deren Erhalt, Pflege und Neupflanzung einsetzen, gedreht wurde – ein gutes und bereicherndes Projekt wurde daraus. Der Film erreicht die Menschen, rüttelt auf, regt zum Nachdenken an und bewahrt nun auch die Erinnerungen an zwei Frauen, die keine Mühe und Arbeit scheuten, wenn es darum ging, die Schönheit und die Bedeutung der Bäume für uns Menschen fest zu halten, öffentlich zu machen und zu verteidigen.

Helge Breloer sagte einmal in einem Seminar: „Wenn der Anblick der Alleen wegen der vielen beschädigten und sterbenden Bäume unerträglich geworden ist, gibt es keinen Handlungsspielraum mehr!“ Dieser Satz sollte unseren Einsatz für die grünen Bänder entlang von Straßen und Wegen, die wie ein Netz unsere Landschaft prägen, immer begleiten.

In einem ihrer Gedichte beschrieb Frau Heine-Jundi eine sehr alte, fast abgestorbene, aber immer noch alljährlich einige Blätter treibende Eiche mit folgenden Worten:

Du schaust
Aus deinen Schattentiefen
Altersweise und lächelnd
Hast das Mondsilber getrunken
Den schimmernden Sternenregen
Und den Goldstaub der Sonne
Nun lässt du die Zeit abtropfen
Von deinen Jahrhunderten
Nimmst Abschied
Und weißt:
Vor einem alten Baum
Verneigt sich der Himmel



Helge Breloer

Heute verneige ich mich vor diesen beiden Frauen und ihrem Lebenswerk und bin dankbar, dass unsere Lebenswege sich kreuzten, dass ich sie kennen lernen und von ihnen lernen durfte. Möge ihr Engagement in vielen Herzen und Köpfen fortbestehen, so dass auch künftig die Bäume eine Stimme erhalten.

Maren Polzin

